

Swiss Graphic Design

Autor(en): **Graf, Felix**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée National Suisse = Le collezioni / Museo Nazionale Svizzero**

Band (Jahr): **- (2010-2011)**

PDF erstellt am: **20.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-382082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Swiss Graphic Design

Ob Banknote oder Flugticket, Medikamentenpackung oder Tragsack, Geschäftsbericht oder Firmenlogo – Swiss Graphic Design geniesst seit den 1920er-Jahren weltweit hohes Ansehen. In der Schweiz entwickelt sich die Gebrauchsgrafik später als in anderen Industrieländern. Die Gestaltung von Plakaten und Drucksachen durch Künstler und ein paar wenige spezialisierte Grafiker setzt nach 1900 mit dem Aufblühen des Tourismus und der Etablierung der Marken ein. Zu den Pionieren der Schweizer Gebrauchsgrafik gehören unter anderem Emile Cardinaux, Giovanni Giacometti und Burkhard Mangold. Die nachfolgende Generation mit den Meistern der Basler und Zürcher Schule verhilft der Gebrauchsgrafik vor 1930 zu der internationalen Anerkennung, die sie heute noch geniesst. Schweizer Gestalter wie Armin Hofmann, Wolfgang Weingart und andere Meister lehren oder lehrten an den führenden internationalen Gestalterschulen. Pionierhafte Arbeiten von Schweizer Grafikern sind in den Designsammlungen berühmter Museen in aller Welt zu sehen. Gestalterisch wegweisende Schweizer Gebrauchsgrafik gehört darum mit zum kulturellen Erbe unseres Landes. Sie prägt sich in das kollektive visuelle Gedächtnis der Konsum- und Informationsgesellschaft ein und bekommt auf diese Weise einen identitätsstiftenden Charakter.

Die Bewahrung, Erschliessung und Vermittlung dieses Erbes hat sich die Swiss Graphic Design Foundation SGDF zum Ziel gesetzt. Im Rahmen eines 2010 geschlossenen Kooperationsvertrages bauen die SGDF und das Schweizerische Nationalmuseum zusammen eine repräsentative Sammlung von Schweizer Gebrauchsgrafik auf. Der personen- und werkbezogene Ansatz der SGDF ergänzt die ganzheitliche Sammlungspraxis des Schweizerischen Nationalmuseums in idealer Weise. Diese erfolgt im Kontext der dreidimensionalen Sammlungsressorts und der Schweizer Geschichte mit ihren kultur-, wirtschafts-, sozial-, mentalitäts- und alltagsgeschichtlichen Aspekten. Die enge Zusammenarbeit mit der SGDF erlaubt es uns, die Sammlungstätigkeit auch im Bereich der Grafik konsequent bis in die Gegenwart weiterzuführen.

Im Gegensatz zu anderen Institutionen, die sich ebenfalls mit Gebrauchsgrafik befassen, richtet sich das Hauptaugenmerk der SGDF nicht auf einzelne Arbeiten oder Medien, sondern auf das umfassende, lebenslange Schaffen von wichtigen Schweizer Gestalterinnen und Gestaltern. Die Endprodukte stehen nicht allein im Zentrum. Das Interesse gilt gleichermaßen den Entwürfen für einzelne Lösungen, für ganze Kampagnen oder Erscheinungsbilder. Dabei werden von ausgewählten Schweizer Grafikerinnen und Grafikern, die verstorben oder nicht mehr aktiv sind, je 50 bis 100 werktypische Arbeiten ausgewählt, inventarisiert, dokumentiert und im Sammlungszentrum in Affoltern am Albis nach den neusten konservatorischen Gesichtspunkten gelagert. Der im Aufbau befindliche Bestand ist interessierten Kreisen schon heute zugänglich. Ausstellungen sind in Planung. Bisher wurden die Vorlässe von Jörg Hamburger, Rosmarie Tissi und Ruedi Wyler sowie der Nachlass von Kurt Wirth übernommen.

Kurt Wirth (1917–1996), Mitbegründer des Verbandes Schweizer Grafiker, machte sich vor allem mit seinen Buchillustrationen und seinen Arbeiten für die Swissair und die Schweizerischen Bundesbahnen sowie als Ausbilder an der Berner Kunstgewerbeschule einen Namen. Hohes künstlerisches Können zeichnet sein ganzes, umfassendes Lebenswerk aus [4 und 8].

Die in einem musischen Milieu im Grenort Thayngen (SH) aufgewachsene Rosmarie Tissi (geb. 1937) und ihr einstiger Lehrmeister Siegfried Odermatt gründen 1968 die international bekannte Ateliergemeinschaft O & T. Zu ihrem Kundenkreis gehören Druckereien, verschiedenste Unternehmen, kulturelle Institutionen und die öffentliche Hand. Die Grafik von Tissi zeichnet sich durch einen sachlich klaren, aber undogmatischen Stil aus. Der formbestimmende Umgang mit der Schrift kann als stilprägendes Merkmal für ihre Arbeiten gelten [2, 3, 6].

Der Zürcher Grafiker Jörg Hamburger (geb. 1935) schliesst seine Ausbildung 1954 in Basel bei Armin Hofmann, Emil Ruder und Donald Brun ab. Anschliessend arbeitet er bis 1958 im Werbeatelier der J. R. Geigy AG, Basel, von 1958 bis 1961 im Werbeatelier Josef Müller-Brockmann in Zürich. An der Kunstgewerbeschule Zürich lehrt er Fotografie, Typografie und Layout. 1961 gründet er zusammen mit Alfred Aebersold und Herbert Merz die Gruppe 3, ein Atelier für Gestaltung. Zu seinen herausragenden Arbeiten gehören die Gestaltung und Bewerbung der Ausstellung «Modellfall Citroën» im Museum für Gestaltung Zürich sowie zahlreiche vom Eidgenössischen Departement des Innern ausgezeichnete Plakate [7].

1 Drucksache Fischeausstellung im Glattzentrum.

Ruedi Wyler. Um 2000. 20,8 x 29,5 cm.

2 Henkeltasse mit Untertasse. Porzellan, bedruckt mit Schriftzug «ENJOY».

Schrifttyp «TA/TE» (Tasse/Teller). Rosmarie Tissi. 2010. Durchmesser 8 cm. LM 116995.5.

3 Alphabet «TA/TE» (Tasse/Teller). Rosmarie Tissi.

2010. 42 x 29,7 cm. LM 116995.4.

4 «Swissair. Propellermaschine vom Typ Metropolitan». Entwurf für eine Drucksache.

Kurt Wirth, um 1955. Gouache über Bleistift. 46 x 68,4 cm. LM 119279.

5 Tages-Anzeiger Magazin Inserentenwerbung «Falsche Platzierung». Ruedi Wyler.

2000. 31 x 22,2 cm.

6 Entwurf für die Fünfzigfrankennote der Schweizerischen Nationalbank zu Sophie Taeuber-Arp.

Rosmarie Tissi. 1989. Andruck. 7,5 x 14,9 cm. LM 116997.1.

7 Plakat Ausstellung «Modellfall Citroën – Produktgestaltung und Werbung» im Kunstgewerbemuseum Zürich.

Jörg Hamburger. 1967. Offsetdruck, dreifarbig. 128 x 90,5 cm. LM 115456.

8 Senn mit geschmückter Kuh. Entwurf für einen Swissair-Teller der Porzellanfabrik Langenthal.

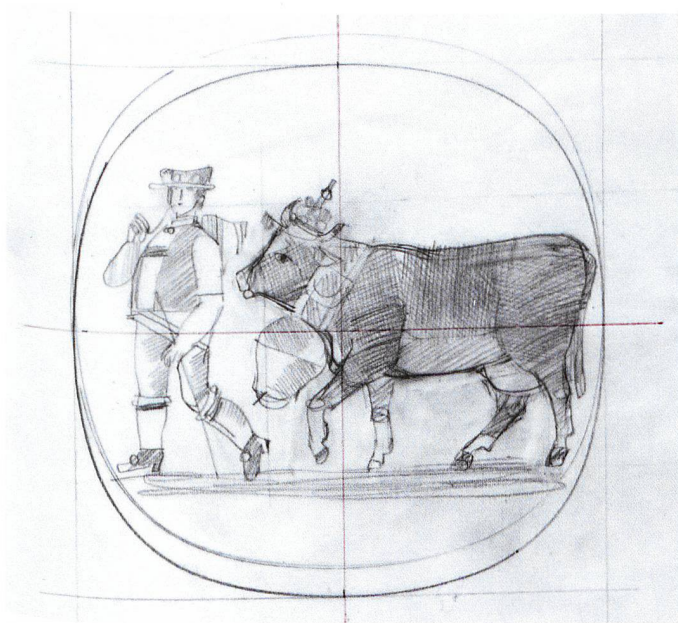
Kurt Wirth, um 1980. Bleistift auf Transparentpapier. 30 x 24,5 cm. LM 119280.

Ruedi Wyler (geb. 1942) absolviert die Grafikerlehre in Luzern bei Fritz Kaltenbach. Ab 1965 leitet er das Atelier der Werbeagentur Alfons Biland in Zürich. Anschliessend ist er als Art Director bei GGK Basel und später bei Advico in Gockhausen (ZH) tätig. 1979 gründet er unter dem Namen Wyler Werbung seine eigene Agentur. Das Schwergewicht der Aufträge liegt im Bereich gehobener Printmedien führender Einkaufszentren und Grossverteiler. Kennzeichen der Arbeiten der Wyler Werbung ist ihre starke, oft auch witzige visuelle Rhetorik [1 und 5]. Die zahlreichen nationalen und internationalen Auszeichnungen sowie die zweimalige Ernennung zum «Werber des Jahres» zeugen vom Niveau der Werbeagentur.

Das hochgesteckte Ziel der höchst erfreulich angelaufenen Zusammenarbeit zwischen SGDF und Museum besteht darin, die Bestände der Öffentlichkeit 2016 als Teil des neuen Studienzentrums im Landesmuseum Zürich vollumfänglich zugänglich zu machen.



4



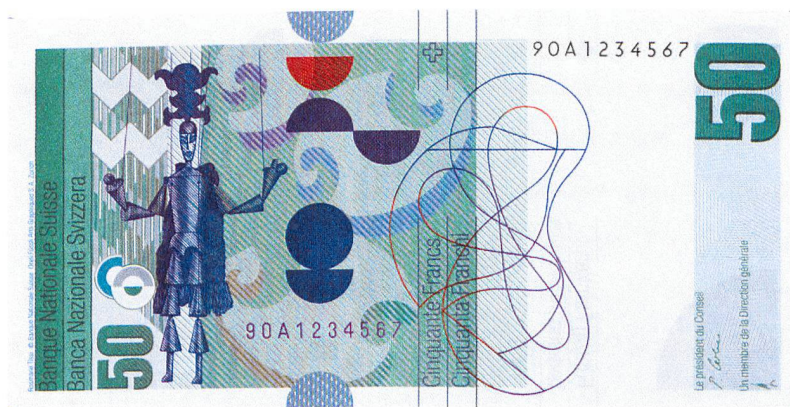
8



2



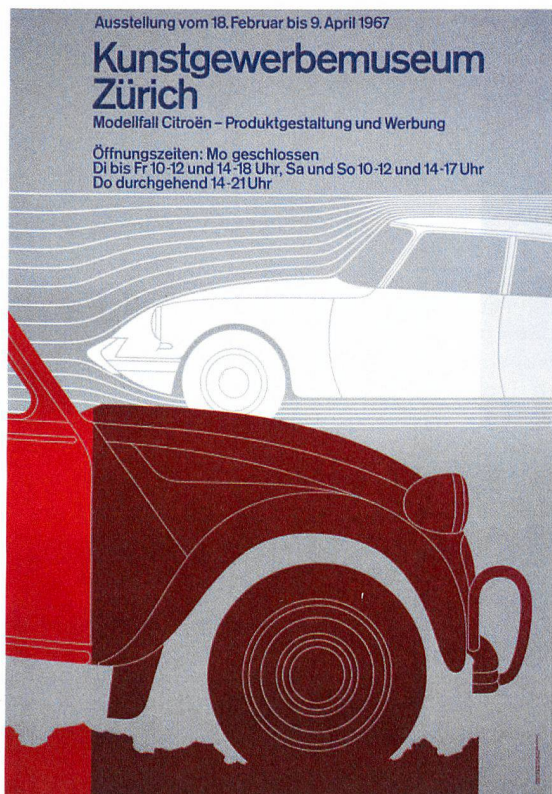
3



6



1



7



5